



Über dir geht auf der HERR

(Jesaja 60,1–6)

Gottesdienst an Epiphania 2019

Eine Handreichung für Kirchengemeinden in
Württemberg: Liturgie- und Predigtentwurf des
Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung
der Evangelischen Kirche in Württemberg

Impressum:

*Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat
Gänsheidestr. 4, 70184 Stuttgart*

in Kooperation mit dem

*Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung DiMOE
Büchsenstr. 33, 70174 Stuttgart*

Kontakt Geschäftsstelle: heike.bosien@elk-wue.de

Liturgie: Pfarrerin Senta Zürn

Predigt: Frau Dr. Iwona Baraniec

mit freundlicher Hilfe von

Pfarrerin Dr. Maria Gotzen-Dold

DiMOE-Prälaturbüro,

Federnseestraße 4, 72764 Reutlingen

Kontakt: DiMOE.Reutlingen@elk-wue.de

Fotos: Senta Zürn

Weitere Informationen unter www.dimoe.de.

*Dort steht die hier vorliegende Handreichung als
Download zur Verfügung.*

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen in den Kirchengemeinden,

der 6. Januar wird in vielen Gemeinden der Landeskirche als Tag der Weltmission begangen und dies bereits seit dem 19. Jahrhundert. Manche Kirchengemeinden setzen an diesem Tag oder am darauffolgenden 1. Sonntag nach Epiphantias internationale Akzente.

Das Team des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung sowie Ehrenamtliche sind an Epiphantias zu Gast in Gottesdiensten. Auch Kolleginnen und Kollegen aus der Evangelischen Mission in Solidarität, dem Gustav-Adolf-Werk, der Basler Mission Deutscher Zweig und anderen Missionsorganisationen der Württembergischen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission folgen den Einladungen aus Gemeinden und tragen auf diese Weise ein Stück weltweite Kirche in unsere Landeskirche hinein.

Der hier vorliegende Liturgieentwurf für den Gottesdienst an Epiphantias ist eine Handreichung für Ihren Gottesdienst. Wir möchten Sie ermutigen, Christen mit internationalen Wurzeln in Ihren Gemeinden am Gottesdienst zu beteiligen. Die Weisen aus dem Morgenland kamen als Fremde in den Stall von Bethlehem und wurden zu Miterben der frohen Botschaft.

Epiphantias gibt Anlass, die „Miterben“ und damit die Völker rund um den Globus in den Blick zu nehmen, mit ihnen zu feiern in unseren Gemeinden und für Versöhnung und einen gerechten Frieden weltweit zu beten.

Es grüßt Sie herzlich im Namen des DiMOE-Teams
Pfarrerin Heike Bosien

Musik zum Eingang

Eingangslied: EG 70, 1-3 Wie schön leuchtet der Morgenstern

Votum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
AMEN

Begrüßung

„Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.“
Mit dem Wochenspruch aus 1. Joh. 2,8b grüße ich Sie herzlich zum Gottesdienst am Epiphaniastag.

Wir hören in diesem Gottesdienst wieder neu vom Stern am Himmel, den Menschen als Zeichen Gottes verstanden und sich aufmachten. Auf ihren Wegen haben sie sich nicht blenden lassen von Irrlichtern. Sie haben sich durchgefragt und sind zum Ziel gelangt.

Gott schenke uns, dass auch wir seine Zeichen erkennen und verstehen und uns aufmachen auf den Weg, der uns zu Christus führt. Ihm geben wir in diesem Gottesdienst die Ehre, singend und betend.

Vorschlag für das Psalm- und Eingangsgebet

Wir beginnen unser Gebet mit Worten aus Psalm 100.
Wir sprechen ihn im Wechsel miteinander, wie er unter der Nummer 740 im Gesangbuch steht:

Jauchzet dem Herrn, alle Welt!
Dienet dem Herrn mit Freuden,

kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
Erkennt, dass der Herr Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!





Denn der Herr ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Ehr sei dem Vater

Gebet

Und weiter beten wir:
Herr, unser Gott,
im Licht deiner Herrlichkeit
tritt auch das Dunkel hervor.
Lass uns die dunklen Seiten
in unserem Leben und in unserer Welt
vor dir aussprechen und benennen,
damit sie sich wandeln können in deinem Licht:
unsere Ungeduld und Rechthaberei,
die Unfähigkeit, zur eigenen Schuld zu stehen
und sie vor anderen zugeben,
die Angst vor dem Urteil anderer,
die uns hindert, nach unserem Gewissen zu handeln,
den Mangel an Mut, an Liebe, an Willen zum Frieden.

Wir bitten dich:
Lass das Dunkle nicht überhand nehmen.
Befreie uns von der Last der Schuld.
Gib, dass die Menschen uns verzeihen,
denen wir wehgetan haben.
Und vergib du uns um Jesu Christi willen.

Herr, höre, was wir dir in der Stille sagen:

Stille

Anstimmen der Strophe
„**Von Gott kommt mir ein Freudenschein**“ in EG 70,4

Schriftlesung: Matthäus 2,1-12:

1 Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und



▶ sprachen: **2** Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, **4** und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.

5 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): **6** »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«

7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,

8 und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet. **9** Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.

10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut **11** und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. **12** Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Abschluss

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Glaubensbekenntnis

Wir bekennen unseren Glauben mit den Worten des Nizänischen Credo im Gesangbuch unter der Nr. 687

EG 687 Das Nizänische Glaubensbekenntnis

Lied: EG 555,1-3 Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

einander oder wollen es tun. Zwölf symbolische Speisen erinnern an die zwölf Apostel.

Das Festessen ist traditionell fleischlos. Dazu gehören Fisch, Pilz- oder Rote-Beete-Suppe mit kleinen Tortellini, genannt Öhrchen, Piroggen, gefüllt mit Sauerkraut und Pilzen, gekochtes Sauerkraut, „kutia“ – eine Süßspeise mit Mohn, Honig und Nüssen, an manchen Orten sind es getrocknete Brötchen, getunkt in Milch mit Honig. Honigkuchen, eine Art Lebkuchen, dürfen nicht fehlen und ein Kompott aus getrockneten Früchten. Wir singen Weihnachtslieder.

Der Raum ist geschmückt mit Krippe und Krippenfiguren. Damit sind freilich nur die wichtigsten Bräuche aufgezählt, die für die Menschen in Polen zu dieser außergewöhnlichen Zeit gehören. All das soll so eindrücklich wie möglich verweisen auf „das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen“ (Johannes 1,9).

Heute feiern wir Epiphania, eines der ältesten Feste der Christenheit. Wir feiern das Fest der Erscheinung des Gottessohnes auf Erden. Die Evangelien bezeugen, dass mit Jesus Gott selbst zur Welt gekommen ist in der Fülle seiner Liebe und Gnade. In der Schriftlesung haben wir gehört, wie die Welt Gott entgegenkommt in den Weisen aus dem Morgenland, die den neugeborenen Jesus besuchen.

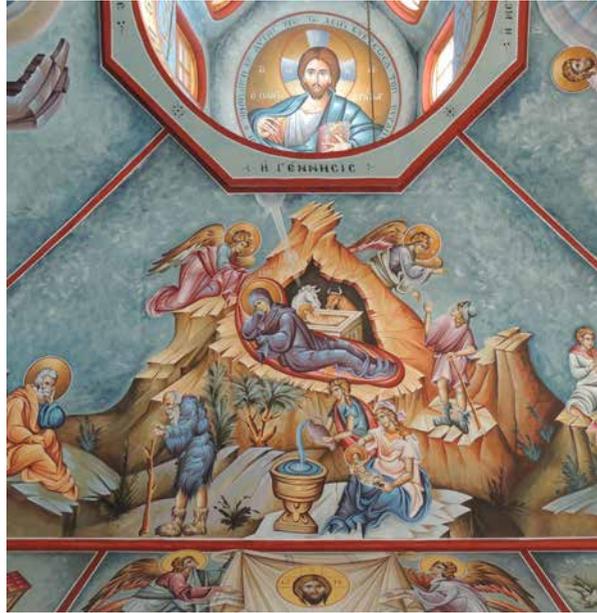
Wie aber könnte die Geschichte aus dem Neuen Testament mit der Überlieferung des Propheten Jesaja zusammenhängen, die heute Predigttext ist?

Die letzten Kapitel des Buches Jesaja, aus denen der Text für den heutigen Festtag stammt, entstanden in den ersten Jahren nach der Rückkehr der Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft. In Armut, politischer Schwäche und Unsicherheit mit Blick auf die Zukunft stellt der Prophet Jerusalem als heilige Stadt dar, schön und aufstrahlend in überirdischem Schein. Er ist sich im Klaren darüber, dass Jerusalem dieses Licht nicht sich selbst verdankt, weder seinen wirtschaftlichen, noch politischen oder gar militärischen Kräften. Dieses Licht verdankt die Stadt der Gegenwart Gottes in ihr. Das unterstreicht auch der freudige Ruf in Jesaja 60,1: „Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.“

Weiter heißt es aber: „Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir“ (Jesaja 60,2).

Die Metapher vom Licht kommt häufig vor, sowohl im Buch Jesaja wie überhaupt im Alten Testament. Mit Licht werden Glück und Rettung verbunden. Der Weg vom Dunkel ins Licht kann Befreiung bedeuten.

Eindrücklich werden Licht und Dunkel in orthodoxen Weihnachts-Ikonen umgesetzt. Hier durchdringen sich Licht und Dunkelheit geradezu. Die als Beispiel gewählte Ikone veranschaulicht die Weihnachtsbotschaft: In einer finsternen Höhle wird die Geburt Jesu dargestellt. Die aufgetürmten Felsen darüber mit spärlich wenigen, nur angedeuteten Pflanzen weisen auf die erlösungsbedürftige Welt hin. Die Felsen werden durch den von oben kommenden Lichtstrahl durchdrungen. Der Strahl kommt von einem Stern, der über den Rand des Bildes hinaus gemalt ist, der also den Rahmen unserer Welt durchbricht. Engel, Hirten, die Weisen aus dem Morgenland und auch die Tiere an der Krippe sind allen Christen vertraute Motive. Die beiden Gestalten im Vordergrund bedürfen jedoch einer Erklärung: Joseph sitzt nachdenklich und etwas ratlos abseits. Die Gestalt eines alten Hirten wird unterschiedlich gedeutet. Manche sehen in ihm den Propheten Jesaja, der Joseph auf das Wunder der Jungfrauengeburt in Jesaja 7,14 hinweist: „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel“. Engel lobpreisen gemeinsam mit den Hirten, Magier ziehen ihrer Wege und folgen dem Stern.



Die Weihnachtssikone ist ein Hinweis auf die Verwandlung der ganzen Welt: Wo Gott sich zu erkennen gibt und Einzug hält im Leben eines Menschen, ist es unmöglich, dass alles bleibt wie zuvor. Wenn Gott sich selbst offenbart, verändert er die Wirklichkeit. Von Licht und Dunkel spricht der Text. Licht und Dunkel kennen auch wir im täglichen Leben. Wir erleben Licht in Augenblicken der Hoffnung,

wo wir miteinander teilen, in Freundschaft mit anderen Menschen leben, zuversichtlich und vertrauensvoll durch unsere Tage gehen können, wo jemand eine schwere Krankheit überwindet oder mit der Zeit aus dem Dunkel der Trauer um einen geliebten Menschen findet.

Anders können wir auf gesellschaftliche, politische und andere Veränderungen reagieren, in denen es heute sehr dynamisch zugeht. Menschen drohen, darin ihre Orientierung zu verlieren.

Gegenwärtig erleben wir, wie in Europa Unsicherheit um sich greift und Konflikte zunehmen. Sie werden teils geschürt.

Wir erleben politische Spannungen nicht nur im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise. Wir Europäer sind wohl miteinander auf dem Weg und das ist gut so. Unser Miteinander sieht aber immer wieder nach einem Nebeneinander aus. Nehmen wir einander wahr?

Verstehen wir einander? Denken wir etwa an das Thema Flüchtlinge. Mir fällt auf, wie verschieden wir über Migration reden. Ob ich in Polen lebe, in Ungarn oder in Deutschland, der Blick ist ein anderer.

All das existiert gleichzeitig, so wie sich jeden Tag Licht und Dunkel abwechseln. Gewiss ist darin der Beistand, den Gott uns zugesagt hat. Und deshalb kann der heutige Festtag der Erscheinung des Herrn ein Tag sein, an dem wir im Glauben wieder neu zum Licht aufbrechen. Der Festtag lässt uns nämlich nach Christus fragen und ausbrechen aus einer Routine, der wir vielleicht verfallen sind und mit der wir uns zufrieden gegeben haben. Vielleicht wird dieser Tag auch für uns zum Anfang eines neuen Weges.

Im Leben gehen wir ja oft auf ausgetretenen Pfaden und bemerken die anderen möglichen Wege nicht. Epiphany kann Gelegenheit sein, sich aufzumachen und dort einen Sinn zu entdecken, wo wir ihn noch nicht gesucht haben.

Auch heute kommt Christus zu uns und verändert unsere Vorstellungen von Werten. Der Stern, der über dem Geburtsort Jesu für alle leuchtete, leuchtet auch für uns.

Fragen Sie sich nun, wo Gott denn in unseren Tagen erfahrbar wird? Wo erleben wir heute konkret sein Erscheinen?

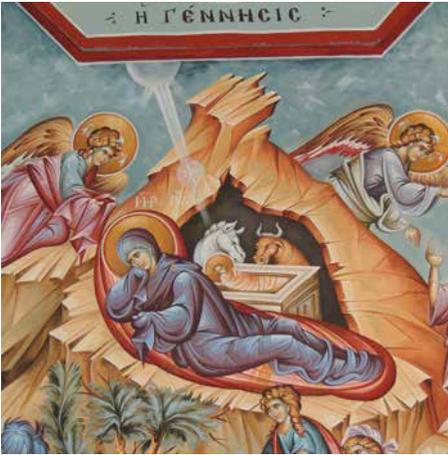
An denen, die Jesu Zeugen sind, erfahren wir etwas von ihm selbst. Wir erleben es in der Zuwendung zu anderen Menschen, wie sie u. a. in der

tätigen Liebe der Diakonie erfahrbar wird. Wir erleben es in der Flüchtlingskrise daran, wie sich Christen darin bewähren. Weiter fallen mir die Rechte von Minderheiten ein und der Einsatz gegen alle Formen von Diskriminierung. Ich bin überzeugt, dass wir in unserer Umgebung viele ermutigende Beispiele finden können.

Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen, mit nur 70.000 Mitgliedern bei einer Gesamtbevölkerung Polens von 38,5 Millionen Menschen, ist eine Minderheitenkirche. So klein sie auch ist, bezeugt sie doch, dass jeder einzelne Licht zu Menschen in Not bringen kann.

Jesus ist erschienen! Das bedeutet: Auf eine gnadenlose Welt trifft ein Lichtstrahl der Hoffnung und des Widerstandes. Christus erscheint als einer, der Gott in dieser Welt bezeugt: als befreiende Gnade in einer gnadenlosen Welt, als einer, der die Schreie der Bedürftigen hört und ihnen antwortet.

Die Antwort darauf zeigt sich in konkreter Hilfe für das, was Menschen grundlegend zum Leben brauchen: Anerkennung, Teilhabe, Würde.



Das bedeutet Epiphania: Jesus ist erschienen! Er wird sichtbar in der Welt und verändert sie dadurch. Er geht mit denen, die in der Welt als verloren gelten und gnadenlos verlassen sind. Christus ist Gott, der mit uns geht. Er teilt unser Leben und unser Schicksal. Er begleitet uns als Immanuel: Gott mit uns. Amen

*Frau Dr. Iwona Baraniec
mit freundlicher Hilfe von Pfarrerin Dr. Maria Gotzen-Dold*

Lied: EG 53,1–3 Als die Welt verloren

Fürbittengebet mit gesungenem Gebetsruf: EG 178.9 Kyrie eleison

Lasst uns beten:

Jesus Christus,
wahrer Gott und wahrer Mensch,
Licht der Welt.

Du bist der Stern in der Nacht, der uns den Weg weist.

Du bist die Sonne am Morgen,
die die Dunkelheit der Nacht verdrängt.

Dich rufen wir an.

EG 178.9 Kyrie eleison

Wir bitten für die Welt, in der viel Finsternis ist.

Wir bitten für die Menschen, die so viel Not erleiden.

Sie leben in Unwissenheit und Angst,
sie hungern, sie frieren, sie haben kein Dach über dem Kopf oder sie
werden verfolgt.

Sie sterben, weil andere ihnen nach dem Leben trachten.

Ihr Leid macht uns oft genug rat- und hilflos.

Dich rufen wir an.

EG 178.9 Kyrie eleison

Wir bitten für die Frauen und Männer,
die Verantwortung übernommen haben
in Kirchen, in Religionsgemeinschaften,
in Kommunen und Ländern,
in Wirtschaft und Medien,
in Wissenschaft und Technik.

Lass sie ihre Begabungen und ihren Einfluss
zum Wohl der ihnen Anvertrauten einsetzen.

Dich rufen wir an.

EG 178.9 Kyrie eleison

Wir bitten für uns und unsere Familien und Freunde,
für die Menschen, mit denen wir täglich zu tun haben,
für jene, deren Namen wir dir in der Stille nennen:

Stille

Dich rufen wir an.

EG 178.9 Kyrie eleison

Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, Licht der Welt, dir sei Ehre in Ewigkeit.

Gemeinsam beten wir zu dir:

Vater Unser

Lied: EG 66,1–5, 9 Jesus ist kommen

Sendungswort

Dietrich Bonhoeffer in EG S. 587 (erster Abschnitt oder ganz)

Aaronitischer Segen

Musik zum Ausgang

Weihnachten und Epiphania in Polen: Interview mit Frau Dr. Iwona Baraniec



Theologin der Evangelischen Kirche
A. B. in Polen/Ökumenische Mitarbei-
terin im DiMOE

Welche Rolle spielen Weihnachten und Epiphania für die Kirche/n in Polen?

Baraniec: Will jemand mehr über Weihnachten in Polen erfahren, begegnet ihm die Macht von Tradition. Um Tradition, um Brauchtum geht es in Polen während der Feiertage. Wegen der Fülle fällt auch die Antwort etwas länger aus.

Weihnachten ist natürlich weder katholisch, noch orthodox, noch evangelisch, sondern ein christliches Fest. Die Geburt Jesu Christi wird gefeiert und es gibt hier keinen Unterschied zwischen den Konfessionen. Wir alle konzentrieren uns auf das Kommen Gottes als Mensch in diese Welt. Seine Geburt, im Verborgenen und als Geheimnis, ist zu einem universellen Feiertag geworden. Seine Botschaft sind Frieden, Versöhnung und Freundlichkeit.

Es gibt auch konfessionelle Unterschiede im Feiern. Es gibt bestimmte Bräuche, die für einzelne Kirchen charakteristisch sind. Man geht in die Kirche, am Heiligabend oft in der Nacht. Schon der Kirchengang durch die oft sternklare Winternacht über knirschenden Schnee und die von weitem sichtbare, erleuchtete Kirche sind ein besonderes Erlebnis für die ganze Familie.

Während der Gottesdienste werden Weihnachtslieder gesungen, Bibeltexte über die Geburt Jesu und die Bedeutung dieses Ereignisses werden vorgetragen. In einigen Gemeinden sprechen Kinder die Worte der Propheten, die das Kommen des Erlösers in die Welt ankündigen.

Die katholischen Kirchen Polens werden zur Weihnachtszeit mit Weihnachtskrippen geschmückt, deren Figuren lebensgroß sein können. Am 6. Januar werden noch die Heiligen Drei Könige dazu gestellt.

Das Fest der Heiligen Drei Könige (Epiphania) ist untrennbar mit Weihnachten verbunden. An diesem Tag feiern die orthodoxen Christen Heiligabend. Die orthodoxe Weihnachtsliturgie betont das Licht, das in der Geburtsnacht Jesu leuchtete, als die Hirten das Licht vom Himmel und die Engel sahen. Die Gläubigen verehren die Weihnachtsikone, in der die gesamte Weihnachtsgeschichte erzählt wird.

Die Ikone wird in der Mitte der Kirche aufgestellt. Die orthodoxen Gläubigen grüßen sich mit den Worten: „Christos rozdajetsia - slawitie jeho“ (Christus ist geboren - lobet ihn).

Das Epiphaniafest ist einer der ältesten christlichen Feiertage. Er erinnert uns an das Licht, das in Jesus Christus für alle Menschen in die Welt kam. In vielen evangelischen Gemeinden ist dieser Tag eine Zeit des gemeinsamen Lobpreises Gottes mit Weihnachtsliedern. Es finden Konzerte statt. In ihren Versammlungen hören die Gläubigen das Evangelium des offenbaren Gottes. In Polen ist das Dreikönigsfest seit 2011 ein arbeitsfreier Tag.

Im Predigttext spielen Kontraste eine Rolle. Er spricht von Licht und von Dunkel. Woran denken Sie mit Blick auf Polen?

Baraniec: Ich denke spontan an ein diakonisches und seit fast 20 Jahren ökumenisches Projekt, das Weihnachtshilfswerk für Kinder. Dieses Projekt wird gemeinsam von der Caritas Polska der Römisch-Katholischen Kirche, der Diakonie der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen, der Diakonie der Evangelisch-Reformierten Kirche in Polen und von ELEOS der Polnischen Autokephalen Orthodoxen Kirche in der Adventszeit organisiert.

Im Rahmen der Aktion werden Heiligabendkerzen verkauft. Der Erlös kommt Schülerinnen und Schülern in Schulen und Schulhorten während des Schuljahres in Form von Essen zu Gute sowie in Form von Bildungshilfen und in den Sommerferien als Angebote an Freizeitaktivitäten. Die Aktion zeigt, dass wir als Christen gemeinsam Licht und Hoffnung für Bedürftige bringen können, was im Advent auch eine besondere und symbolische Bedeutung hat.

Sie greifen auf die Orthodoxe Tradition in Ihrer Predigt zurück. Wo haben Sie diese Tradition kennengelernt?

Baraniec: Theologiestudierende in Polen belegen an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau einen Pflichtkurs über Symbolik und einen über Ökumenismus.

In diesen Kursen beschäftigen sie sich mit dem liturgischen Leben anderer Kirchen. Darüber hinaus müssen sie an einem ausgewählten Kurs auf dem Gebiet der Orthodoxie teilnehmen, zum Beispiel ein Kurs über die Theologie der Ikone. Die Kurse dauern ein Semester und enden mit einer Prüfung. Für mich waren sie sehr interessant. Dort habe ich viel über die orthodoxe Kirche und ihre Theologie erfahren.

Diese Kenntnisse haben mir später in meiner Arbeit und in ökumenischen Kontakten sehr geholfen.

Die Fragen stellte Prälaturfarrerin Senta Zürn

Anmerkungen

Es wurden in diesem Liturgieentwurf nur Lieder des Evangelischen Gesangbuches in Württemberg verwendet, damit Sie kein Liedblatt machen müssen.

Eingangsgebet:
Reformierte Liturgie. Gebete und Ordnungen für die unter dem Wort versammelte Gemeinde, vgl. S. 123

Fürbitten:
Gottesdienstbuch für die Evangelische Landeskirche in Württemberg, vgl. S. 238ff.

Alle Texte und Fotos finden Sie zum Download unter www.dimoe.de